

AWO

Kindertagesstätte

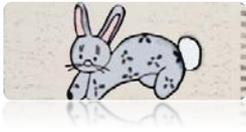
„Helene Simon“



AWO Kindertagesstätte „Helene Simon“
Grünberger Str. 222
35394 Gießen
0641-4019-330
www.awo-giessen.org



1. Die AWO in Gießen – Träger der Kindertagesstätte.....	3
2. Die Kita stellt sich vor / wir stellen uns vor	
2.1. Geschichte des Hauses.....	4
2.2. Räume / Außengelände.....	4
2.3. Anmeldung und Platzvergabe.....	5
2.4. Struktur des Angebots (Altersstruktur, Öffnungszeiten).....	6
3. Das Team	
3.1. Qualifizierung der Mitarbeiter, Ausbildung, Fortbildungen.....	6
3.2. Die Rolle der Erzieher.....	6
3.3. Teamarbeit.....	7
4. Der Auftrag der Kita	
4.1. Die gesetzlichen Vorgaben.....	7
4.2. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan.....	8
4.3. Was soll erreicht werden mit dem Angebot der Kita.....	9
5. Kinder und ihre Familien stehen im Mittelpunkt	
5.1. Wertschätzung aller Familien – Umgang mit Unterschiedlichkeit.....	9
5.2. Unser Eingewöhnungskonzept.....	9
5.3. Die Bedeutung von Übergängen.....	10
5.4. Der Übergang von der Kita in die Schule.....	10
6. Pädagogische Grundsätze unserer Arbeit	
6.1. Unser Bild vom Kind.....	10
6.2. Unser Verständnis von Lernen, Bildung und Erziehung.....	11
6.3. Integration / Inklusion.....	11
6.4. Partizipation von Kindern.....	12
6.5. Grenzen und Regeln.....	13
6.6. Beobachtung und Dokumentation.....	13
6.7. Die Bedeutung des Freispiels.....	14
6.8. Sprache.....	14
6.9. Bewegung.....	16
6.10. Musik.....	17
6.11. Natur und Umwelt.....	17
6.12. Vorschulgruppe.....	18
6.13. Ernährung.....	18
7. Ein Tag in unserer Kita	
7.1. Der Tagesablauf.....	19
7.2. Morgen- und Abschlusskreis.....	20
7.3. Altersspezifische Angebote.....	20
7.4. Wir feiern Feste.....	21
7.5. Projekte.....	21
8. Zusammenarbeit und Kooperation mit Eltern.....	22
8.1. Die Elternvertreter.....	22
8.2. Elternabende.....	22
9. Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten und Institutionen.....	23



1. Die AWO In Gießen – Träger der Kindertagesstätte

Der Stadtkreisverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Gießen e.V. ist ein anerkannter Verband der freien Wohlfahrtspflege, der überwiegend seine Dienstleistungen im Einzugsgebiet der Universitätsstadt Gießen erbringt.

Er ist Mitglied des AWO- Bundesverbandes, der sich auf der Basis persönlicher Mitgliedschaften in Ortsvereinen aufbaut. In Gießen sind dies die AWO Ortsvereine Gießen-Stadt, Rödgen und Wieseck. Die Arbeiterwohlfahrt ist aus den Ideen der demokratischen Arbeiterbewegung entstanden.

Der AWO-Stadtkreisverband Gießen hat seit seiner Neugründung nach dem Ende des Nationalismus im Jahre 1946 sein Dienstleistungsangebot schwerpunktmäßig in den Feldern der Kinderbetreuung, Wohnungslosen- und Suchthilfe für Männer und der Seniorenbetreuung entwickelt.

Aktuell betreibt die AWO in Gießen 6 Kindertagesstätten. Die Geschäftsstelle befindet sich im Tannenweg 56.

Die AWO hat schon immer die gesamte Familie in ihre Arbeit einbezogen, unabhängig von ihrer weltanschaulichen, ethnischen oder konfessionellen Zugehörigkeit. Die angebotenen sozialen Dienstleistungen orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien - interkulturelle und integrative Arbeit gehören ebenso zu unseren Grundprinzipien wie die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Entsprechend den Leitsätzen der AWO - Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit - handeln wir nach unserer Vision:

Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt.

Kinder brauchen unseren Schutz, Zuneigung, Verständnis und viel Liebe. Dies gilt im Besonderen für Benachteiligte und Menschen mit Behinderung.

Kinder brauchen, gerade in den ersten Lebensjahren, Lebenssituationen in denen sie ihre Neugier, ihre Lebensfreude, ihren Bewegungsdrang ausleben und erleben können. Zur Umsetzung dieses Anspruches bedarf es fundierter Qualitätsstandards, die wir in unsere folgende Konzeption eingearbeitet haben.

Begleitend hierzu sind die Qualitätsgrundlagen alle AWO Kitas in Gießen in einer Rahmenkonzeption niedergelegt.

Viel Spaß beim Lesen!

Gerne sprechen Sie uns bei Fragen oder Anregungen an.



2. Die Kita stellt sich vor / wir stellen uns vor

2.1. Geschichte des Hauses - Vom Kinderzentrum zur Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte besteht seit November 1975 und wurde als Heilpädagogische Modell-Einrichtung (nach dänischem Vorbild), in Zusammenarbeit mit der Therapeutischen Abteilung, Fahrdienst und Verwaltung als *AWO Kinderzentrum* gegründet.

Im Laufe der Zeit gab es viele Veränderungen. So wurde aus der reinen Heilpädagogischen Einrichtung eine Integrative Kindertagesstätte, mit vier Gruppen, in der auch Kinder ohne Behinderung betreut wurden. Ende der Neunziger Jahre wurde das Betreuungsangebot erweitert und es wurden Kinder ab 2 Jahre aufgenommen.

Im August 2004 wurde die Kindertagesstätte Kinderzentrum in die **AWO-Kindertagesstätte „Helene Simon“** umbenannt.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach Betreuungsplätzen für unter drei jährige Kinder, konnten wir im Januar 2008 unsere Kleinkindgruppe, „Die Zwerge“ eröffnen.

Die ehemaligen Therapieräume des Kinderzentrums konnten an die Frühförderung der Lebenshilfe und an eine private Gemeinschaftspraxis für Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie vermietet werden, so dass weiterhin eine gute therapeutische Versorgung für Kinder mit Bedarf angeboten werden kann.

Helene Simon (1862 – 1947) war nach einem



sozialwissenschaftlichen Studium in England viele Jahrzehnte in Berlin und Königsberg als Privatgelehrte tätig.

In den Aufbaujahren der AWO hat sie die Theorieentwicklung aufgeklärter Sozialer Arbeit maßgeblich

beeinflusst und sich von Beginn an für die Qualifizierung von Fachkräften eingesetzt. Es war ihr Anliegen, die Ergebnisse moderner Sozialforschung und Gesellschaftsanalyse für die AWO nutzbar zu machen. 1939 musste sie im Alter von 77 Jahren Deutschland verlassen. Helene Simon starb 1947 in London.

2.2. Räume / Außengelände

Unsere barrierefreie Kindertagesstätte in der Grünberger Straße verfügt über 5 große Gruppenräume mit angegliederten Differenzierungsräumen. Für jeweils 2 Gruppen steht ein gemeinsamer Sanitärbereich zur Verfügung, der sowohl kind- als auch behindertengerecht ausgestattet ist, die Kleinkindgruppe verfügt über einen eigenen Sanitärbereich. In diesen können die Kinder Händewaschen, Zähneputzen, auf Toilette gehen oder gewickelt werden. Die Duschwannen bieten den Kindern die Möglichkeit für Wasserspiele.

Neben dem geräumigen Eingangs- und Flurbereich stehen uns darüber hinaus eine Küche, ein Personalraum und das Leitungsbüro zur Verfügung.

Außerdem besteht die Möglichkeit, die Turnhalle - je nach Belegung und personellen Gegebenheiten – montags oder freitags zu nutzen.

Jede Gruppeneinheit hat eine eigene Terrasse, die Teil des großen naturbelassenen Außengeländes ist.

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, ihren Bedürfnissen nachzugehen.



In jeder Gruppe gibt es die verschiedenen Spielbereiche:

- Bauecke
- Mal- und Basteltisch
- Rollenspielecke mit Verkleidungsmöglichkeiten
- Lesecke
- großer Ess- und Spieltisch

Der Differenzierungsraum wird genutzt für:

- Kleingruppenaktivitäten
- Rückzugsmöglichkeiten zur Ruhe und Entspannung
- Schlafmöglichkeiten

In den Regalen und Schränken, die für alle Kinder offen zugänglich sind, befinden sich Bücher, Spiel- und Bastelmaterial.

Der Eingangs- und Flurbereich wird zusätzlich für vielfältige Aktivitäten der Kinder genutzt. Dies sind:

- Treffpunkt zum Morgen- und Abschlusskreis
- Festliche Anlässe
- Bewegungsbereich
- Spielbereich

Unser großes naturbelassenes Außengelände bietet den Kindern die unterschiedlichsten Möglichkeiten für Natur-, Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen. Gleichzeitig motiviert es die Kinder aktiv zu werden, zu experimentieren und zu erforschen, ebenso gibt es auch Nischen, wo Kinder Ruhe und Geborgenheit finden.



Hier finden die Kinder:

- Schaukeln
- Mehrzweckspielgeräte mit Rutsche, Kletterrampe, Wackelbrücke und Kletterwand
- Stelzenhäuser
- verschiedene Sandspielbereiche
- Wiesen, ein Wäldchen
- Kletterbäume
- Vogelnechtschaukeln für jüngere und ältere Kinder
- Fahrzeuge, Sandspielsachen, Laufdosen, Bälle

2.3. Anmeldung und Platzvergabe

Alle Familien können sich in Gießen über das Internet-Anmeldeportal „Little Bird“ über die Kitas und speziell über freie Plätze informieren und bei Interesse vormerken lassen.



Weiterhin haben interessierte Eltern jederzeit die Möglichkeit in unserer Einrichtung persönlich nachzufragen und sie kennenzulernen. Hierzu werden Termine abgesprochen, damit wir Zeit für Sie haben und Ihre Fragen beantworten können.

2.4. Struktur des Angebots (Altersstruktur, Öffnungszeiten)

Unsere Kindertagesstätte bietet laut Betriebserlaubnis Plätze für 95 Kinder.

Wir betreuen Kinder im Alter von 3 Monaten bis zum Schuleintritt.

Gruppenstruktur:

Diese Plätze sind in folgenden Gruppen aufgeteilt:

Zwei U3 Gruppen	Alter: 6 Monate bis 3 Jahre	je 10 Kinder
Drei Kita-Gruppen	Alter: 3 Jahre bis Schuleintritt	je 25 Kinder

Die wöchentliche Betreuungszeit ist gemäß der „Satzung über die Benutzung der städtischen Kindertagesstätten der Stadt Gießen“ in „Module“ eingeteilt. Aufgrund dieser vertraglichen Vereinbarung mit der Stadt Gießen bieten wir die Stundenmodule 35 und 40 (mit begrenzter Platzzahl) und das 45 Stundenmodul an.

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung ist während den Schulferien im Sommer zwei Wochen geschlossen, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzlich fallen Schließungstage für Fortbildungen, Brückentage und Betriebsausflug an.

Die Kosten eines Platzes richten sich nach der „Satzung über die Benutzung der städtischen Kindertagesstätten der Stadt Gießen“ und sind nach dem jeweiligen Einkommen der Familien gestaffelt. Die Gebühr wird in der AWO Geschäftsstelle nach Einreichung aller Unterlagen berechnet. Hinzu kommen noch Kosten für das Mittagessen, Getränke und das Gruppengeld.

3. Das Team

3.1. Qualifizierung der Mitarbeiter*innen, Ausbildung, Fortbildungen

In unserer Einrichtung arbeiten ausgebildete pädagogische Fachkräfte entsprechend den gesetzlichen Vorgaben mit verschiedensten Qualifikationen und Zusatzausbildungen. So haben wir z. B. Fachpersonal mit spezifischer U3-Ausbildung, heilpädagogischer Zusatzqualifizierung, eine Sprachfachkraft, geschulte Erzieher*innen für „Kleine Forscher“.

Weiterhin werden wir von drei Hauswirtschaftskräfte und einem Haustechniker unterstützt. Ebenso bieten wir Ausbildungsplätze für Erzieher*innen im letzten Ausbildungsjahr (Berufspraktikanten) an. Auch ermöglichen wir Menschen im Bundesfreiwilligen Dienst und Schulpraktikant*innen einen Einblick in den Erzieherberuf.

3.2. Die Rolle der Erzieherin

Wir, die Erzieher*innen, sind Beobachter, Helfer und Unterstützer und begleiten die Kinder auf diesem Teil ihres Lebensabschnittes. Wir haben Achtung vor dem Leben, egal ob Mensch, Tier oder Pflanze – alles wird mit Sorgfalt und Umsicht behandelt. Wir helfen den Kindern vieles selbst zu tun, suchen mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten und



vermitteln grundlegendes Wissen. Mit Lob gehen wir bewusst um und vermeiden Tadel. Wir nehmen uns zurück und holen das Kind dort ab, wo es gerade steht.

Den Entwicklungsstand jedes Kindes stellen wir mit Hilfe regelmäßiger Beobachtungen fest. Wir erkennen Fortschritte und Verhaltensweisen, die wir dokumentieren. Diese Unterlagen dienen als Grundlage für Elterngespräche und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Wir vermitteln Werte, Normen und Regeln, akzeptieren das Kind mit seinen Stärken und Schwächen. Wir fördern die Kinder in ihrem sozialen Miteinander und stärken die Bindung zwischen Kind und Eltern. Zugleich unterstützen wir eine gezielte positive Entwicklung jedes einzelnen Kindes und sind Vorbild zum Beispiel im Umgangston, der Ruhe und Geduld. Wir schaffen eine Balance für das Kind zwischen eigenem Interesse und strukturiertem Handeln. Durch vielfältige und abwechslungsreiche Materialdarbietungen wecken und fördern wir die Neugierde und den Forschungs- und Experimentierdrang des Kindes.

3.3. Teamarbeit

Teamarbeit ist ein Prozess und bedeutet miteinander zu arbeiten, gemeinsam zu lernen und sich eigenverantwortlich und als Team mit der nötigen Offenheit weiterzuentwickeln.

Eine gute Kommunikation und der fachliche Austausch untereinander sind die Basis für die gemeinsame konstruktive Arbeit. Alle Mitarbeiter*innen wirken gleichberechtigt und gleichverantwortlich an der Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit mit.

Die Teambesprechung ist für die Mitarbeiter*innen Forum für Reflexion und Austausch über ihre pädagogische Arbeit und für organisatorische Absprachen.

Regelmäßig einmal in der Woche findet dieser Austausch statt, einmal im Monat treffen sich die einzelnen Gruppen im Gruppenteam.

In diesen Besprechungen werden Informationen zusammengetragen, wird die pädagogische Arbeit weiterentwickelt, Absprachen werden getroffen und Arbeitsergebnisse festgehalten.

Die gemeinsame Planung der pädagogischen Arbeit beinhaltet die Arbeit mit den einzelnen Kindern, Kleingruppen und der Gesamtgruppe, das Besprechen von Beobachtungen und Dokumentationen sowie die Entwicklung, Planung und Reflektion von Aktivitäten und Projekten. Weitere Inhalte sind die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption und die Vorbereitung von Elterngesprächen, Elternabenden, Festen und Veranstaltungen.

Hinzu kommt die Alltagsorganisation als ein fester Bestandteil.

Außerdem finden in diesen Besprechungen unsere regelmäßigen Schulungen statt, z.B. zu Hygiene, Brandschutz, Arbeitssicherheit etc.

Im Jahr haben wir zwei pädagogische Tage, an denen wir entweder konzeptionelle Inhalte oder unsere pädagogische Arbeit diskutieren und weiterentwickeln. Dazu werden in der Regel externe Referenten hinzugezogen.

4. Der Auftrag der Kita

4.1. Die gesetzlichen Vorgaben

Die gesetzlichen Vorgaben unserer Kindertagesstätten ergeben sich aus den gesetzlichen Vorgaben des Bundes und des Landes Hessen sowie dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Hessischen Rahmenvereinbarungen für Integration.



Die Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII zur Kindeswohlgefährdung erfolgt gemäß den, mit dem Jugendamt der Universitätsstadt Gießen vertraglich vereinbarten, Interventionsplänen. Rechtliche Grundlagen können im § 22 KJHG nachgelesen werden.

4.2. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan - BEP

Gemäß dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan legen wir in unserem pädagogischen Bildungskonzept ein Hauptaugenmerk auf die Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen.

Soziale Kompetenz

Die sozialen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen. Soziale Beziehungen eingehen, Verantwortungsbewusstsein und Konflikte erkennen und angemessen lösen, werden im Spiel erprobt und erlernt. In der Kindertagesstätte geben wir dem einzelnen Kind ausreichend Zeit und Raum, um sich mit sich selbst oder mit anderen auseinander zu setzen.

Emotionale Kompetenz

Die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle zu erkennen und benennen, Gefühle von anderen zu verstehen und auf sie angemessen zu reagieren.

Kognitive Kompetenz

In der Kindertagesstätte haben die Kinder ausreichend Gelegenheit ihrem Wissens- und Forscherdrang nachzugehen. In allen Lernbereichen entwickeln sie ihre kognitiven Fähigkeiten. Die Kinder lernen mit allen Sinnen ihre Umwelt zu erkunden und bewusst wahrzunehmen. Hierfür erproben sie verschiedene Werkzeuge, experimentieren, entwickeln Strategien und lösen Probleme. Spielerisch erlernen sie so Formen, Farben und Vorgänge in der Natur und im Alltag.

Motorische Kompetenz

Die Kinder haben durch ihren natürlichen Bewegungsdrang die beste Möglichkeit ihre Motorik zu entwickeln. Da Bewegung und Wahrnehmung eng zusammenhängen, fördert das Kind ganz von selbst seine kognitive Kompetenz. Wir bieten den Kindern den ganzen Tag unterschiedlichste motorische Aktivitäten an.

Sprachliche Kompetenz

Sprachentwicklung beginnt vor der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Kinder brauchen ständig sprachliche Anregungen durch die Familie, die Kindertagesstätte und durch andere Bildungsorte. In unserer Arbeit wird der Sprachförderung ein großer Stellenwert eingeräumt.

Lebenspraktische Kompetenz

Die Kinder eignen sich diese Fähigkeiten über Erfahrungen, über die erste Auseinandersetzung mit der personalen, sozialen und sachlichen Umwelt an.

Die Kinder lernen hier:

- Sinn- und Sachzusammenhänge ihrer Lebenswirklichkeiten zu verstehen
- Der Situation angemessen und selbstverantwortlich zu handeln
- Die Auseinandersetzung mit alltäglichen Normen und Wertevorstellung
- Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln



- Gefahrenquellen erkennen und einzuschätzen

4.3. Was soll erreicht werden mit dem Angebot der Kita

Wir möchten, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen und gerne zu uns kommen. Denn erst dann ist eine Weiterentwicklung im Sinn von Lernen möglich. Wir möchten die Kinder in unserer Kita ernst nehmen, gemeinsame Lebensräume schaffen, in denen gespielt und getobt werden kann, sich die Kinder ausprobieren können, forschen und experimentieren dürfen und Lebensfreude erfahren.

Unser Ziel ist es, die Kinder liebevoll, fürsorglich und kompetent in allen Bereichen zu stärken, um sie so auf das Leben vorzubereiten.

5. Kinder und ihre Familien stehen im Mittelpunkt

5.1. Wertschätzung aller Familien – Umgang mit Unterschiedlichkeit

- Wir gestalten die Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Wir reflektieren unsere eigenen Erziehungs- und Bildungserfahrungen als Voraussetzung für professionelles Denken und Handeln.
- Wir bringen allen Eltern eine unvoreingenommene und wertschätzende Haltung entgegen.
- Wir eröffnen den Dialog mit Eltern über deren Erziehungsvorstellungen, Bedürfnisse und Interessen.
- Wir setzen uns mit den Erwartungen von Eltern an die Erziehung, Bildung und Betreuung auseinander und setzen sie in Beziehung zum Bildungsplan.
- Dabei berücksichtigen wir die kulturspezifischen Hintergründe von Familien.
- Wir führen mit Eltern regelmäßige Gespräche über die Entwicklung ihres Kindes und informieren Eltern über einschneidende Erlebnisse ihres Kindes in der Einrichtung.
- Wir bemühen uns um Lösungen, die für beide Seiten akzeptabel sind, wenn Differenzen sichtbar werden.
- Wir sind aufmerksam gegenüber Konfliktsituationen und Krisen in Familien mit ihren möglichen Auswirkungen auf Kinder.
- Mit persönlichen Belangen von Familien gehen wir vertrauensvoll um.

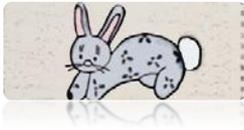
5.2. Unser Eingewöhnungskonzept

Für uns ist die Eingewöhnung der Kinder in unserer Einrichtung ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit, der wir einen hohen Stellenwert beimessen. Die Eingewöhnung wird in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ durchgeführt und wird individuell auf die Persönlichkeit des Kindes angepasst. Dazu gehört die intensive Begleitung in den ersten Tagen durch die Eltern oder Bezugspersonen.

Im Vordergrund steht der Bindungsaufbau zwischen Erzieherin und Kind. Ziel ist der Aufbau einer konstanten Bindung des Kindes zur Bezugserzieherin.

Bindung bedeutet ein dauerhaftes emotionales Band zwischen dem Kind und der Bezugserzieherin. Diese dient dem Kind als „sicherer Hafen“, bei dem das Kind sich sicher und geborgen fühlt und getröstet wird. Damit dies gut gelingt, ist eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieher*innen unentbehrlich.

Während der ersten Eingewöhnungstage, die nicht länger als eine Stunde dauern, bleiben die Eltern bei ihrem Kind. Erste Trennungsversuche werden erst nach dem dritten Tag, und



nur minutenlang, unternommen. Verläuft die Trennung ohne dass das Kind ängstlich reagiert, kann die Trennung täglich verlängert werden.

Das Kind ist eingewöhnt, wenn es über einen längeren Zeitraum, ohne Trennungsängste zu zeigen, in der Kita bleiben kann und sich von seiner Bezugserzieherin trösten lässt.

5.3. Die Bedeutung von Übergängen

Die wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, dass Übergänge nicht nur mit Belastungen und Überforderungen zu tun haben, sondern auch einen hohen Entwicklungsanreiz bieten. Mit diesen Herausforderungen, den Übergang zu bewältigen, wird die gesamte Entwicklung des Kindes angeregt.

Das Kind erlebt starker Emotionen wie Vorfreude, Neugier, Stolz, Unsicherheit, Ängste oder Trauer und muss diese bewältigen. Dadurch wird das Kind selbständiger. Es wird neue Beziehungen eingehen, aufbauen und sich auf neue Strukturen einlassen. Außerdem muss es sich den Anforderungen an seine neue Rolle stellen.

Aber auch für die Eltern ist der Übergang von einem Bereich in den anderen mit Unsicherheit und Unklarheit begleitet. Auch sie müssen Abschied nehmen und neue Beziehungen aufbauen.

Hier ist unser „Übergabe-Elterngespräch“ eine große Hilfe, in dem erste Kontaktaufnahmen zu den neuen Erzieher*innen entstehen und alle Fragen beantwortet werden können. An diesem Gespräch nehmen die gegenwärtigen und zukünftigen Erzieher*innen teil.

5.4. Der Übergang von der Kita in die Schule

Für jedes Kind beginnt mit dem Eintritt in die Grundschule ein neuer Lebensabschnitt, neue Menschen, neue Lernformen und neue Lerninhalte prägen diese wichtige Phase in der Entwicklung der Kinder.

Damit Mädchen und Jungen sich mit Zuversicht, Neugier und Freude auf ihre neue Situation einlassen können, ist es von großer Bedeutung, dass dieser Übergang, vom Kindergartenkind zum Schulkind, positiv erlebt wird. Um diese Entwicklung kontinuierlich und erfolgreich weiterzuführen, sind eine Vernetzung aller Maßnahmen und deren Transparenz von hoher Bedeutung.

Die sich hieraus ergebenden Ziele lauten:

- ⇒ die Kinder bei der Bewältigung des Überganges zu unterstützen, z.B. durch die Vorschulgruppe, Projekte
- ⇒ Eltern und Familien die notwendige Transparenz zu verschaffen, durch Elternabend zum Thema Schule
- ⇒ benachteiligten Kindern und Eltern die notwendige Unterstützung zu gewährleisten
- ⇒ über die verschiedenen Module, Instrumente und zeitlichen Abfolgen zu informieren
- ⇒ eine Vernetzung aller an dem Entwicklungsprozess der Kinder beteiligten Personen und Institutionen zu entwickeln.

6. Pädagogische Grundsätze unserer Arbeit

6.1. Unser Bild vom Kind

Unmittelbar nach der Geburt beginnt das Kind seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. So gestaltet es seine Entwicklung und Bildung aktiv mit.

Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Für uns hat jedes Kind seine eigene Persönlichkeit, seine Stärken, seine Schwächen, seine Besonderheiten. Im Rahmen



ihrer eigenen erlebten Kultur machen sie sich ihr Bild von der Welt, sammeln Erfahrungen und entwickeln eigene Vorstellungen. Sie sind „Gestalter ihrer eigenen Lernprozesse“.

Wir Erzieher*innen sind Entwicklungsbegleiter*innen, die über Beobachtung Themen, Interessen und Entwicklungsprozesse der Kinder wahrnehmen, um sie aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Denn jeder lernt am besten das, was ihn interessiert!

Wir nehmen die Kinder ernst – im Denken, Reden und Empfinden, nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung und Respekt. Es bekommt die Aufmerksamkeit und Anerkennung, die es für seine Entwicklung braucht. Bei uns dürfen Kinder ihren selbstbestimmten Interessen und Bedürfnissen nachgehen.

6.2. Unser Verständnis von Lernen, Bildung und Erziehung

Bildung ist mehr als die Ansammlung von Informationen, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die spielerische und aktive Auseinandersetzung mit Themen der Realität fordert die Kinder heraus, sich Wissen anzueignen und gemeinsam das Lernen zu Lernen.

Das Zusammenleben mit anderen Menschen prägt die Kinder als aktiven Teil der Gemeinschaft. Das gemeinsame Tun bildet soziale Kompetenzen für das gesamte Leben. Im Alltag und in der Verwirklichung von eigenen Ideen entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit unterschiedlichsten Werkzeugen weiter.

Die Kombination aus ...

- ... Neugier auf das Leben und die Menschen,
- ... das Wissen, sich auf andere verlassen zu können,
- ... Teil einer Gemeinschaft zu sein,
- ... und die Fähigkeit, eigene Ideen umzusetzen,

... macht ein starkes Kind aus.

6.3. Integration / Inklusion

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Inklusion. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Denn Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Und das gilt auch schon für kleine Kinder, die ein Handicap haben. Das bedeutet auch, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf bei uns betreut werden.

Wir fügen unsere Pädagogik und die Therapieangebote, die hier vor Ort stattfinden können, zu sich ergänzenden Konzepten zusammen. Für unsere Arbeit bedeutet dies eine enge Zusammenarbeit von Elternhaus, Kindertagesstätte, Ärzten und Therapeuten. Wir schaffen eine Umgebung, die den Entwicklungsbedürfnissen aller Kinder entspricht. Spiel-, Lern- und Erfahrungsangebote werden so vorbereitet, dass Kinder mit unterschiedlichstem Entwicklungsstand unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten, gemeinsam aktiv werden können.

Klare, überschaubare, gegebenenfalls individuelle Regelungen und Strukturen für das soziale Zusammenleben und den Alltag werden erarbeitet, festgehalten und weiterentwickelt. Intensive Beobachtungen, das Erstellen von Hilfeplänen, Hilfeplangespräche mit allen



Beteiligten, Zielvereinbarungen von Elternhaus und Kindertagesstätte prägen die Arbeit im Bereich der Inklusion in unserer Einrichtung.

6.4. Partizipation von Kindern

Schon der Gesetzgeber formuliert klar im SGB VIII, KJHG § 8 „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“ Da dieser Paragraph keinerlei Altersbegrenzungen enthält, gilt er auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.

Aber auch im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ist ein ganzes Kapitel der Kooperation und Beteiligung, (Seite 106 bis 115) gewidmet und Christa Preissing vom Institut für den Situationsansatz formuliert im 7.Grundsatz (von 16 Grundsätzen):
„Erzieher*innen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.“

Die Partizipation von Kindern ist uns sehr wichtig. Es bedeutet für uns, dass Kinder in Fragen



und Taten im alltäglichen Leben mitbestimmen und mitentscheiden dürfen. Dieses Beteiligungskonzept müssen wir auf den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes anpassen. Das bedeutet zum Beispiel, sie helfen beim Gestalten des Esstisches, bei der Auswahl des Speiseangebots bzw. des Speiseplans und sind die Antreiber für Ideen von Aktivitäten. Dadurch wollen wir die Selbstständigkeit und die eigene Wirksamkeit der Kinder im täglichen Leben stärken.

Dabei spielt auch die Freispielzeit eine wichtige Rolle, in der die Kinder ihren Spiel- und Lernort, sowie auch die Spielmaterialien selbst erwählen und gestalten. So erleben sie die Möglichkeit sich mit ihrer Lebensumwelt und den erlebten Erfahrungen auseinander zu setzen. Durch ausprobieren, nachahmen und wiederholen erlernen sie vielfältige Verhaltensweisen und neue Fähigkeiten.

Durch intensive Beobachtungen, erkennen die Erzieher*innen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und können daraufhin ihre Sorgen auffangen oder ihre Neugierde und Kreativität unterstützend stärken. Dabei können sich auch gemeinsame Lernsituationen entwickeln.

In der Praxis gibt es viele Beispiele an denen wir die Kindergartenkinder aktiv an der Gestaltung ihres Tagesablaufes beteiligen:

Gemeinsame Mahlzeiten: die Kinder können wählen was und wieviel sie essen und trinken möchten.

Spielsituation: hier entscheiden die Kinder mehrfach täglich, was, mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten.

Portfolio: jedes Kind welches in unsere Kita kommt, darf sich einen Ordner in den Grundfarben auswählen. Es bestimmt, wer sich seinen Ordner anschauen darf, welche Bilder, Basteleien und Fotos in den Ordner kommen.



Kinderkonferenz/Stuhlkreis: hier hat jedes Kind das Recht zu reden ohne unterbrochen zu werden, den anderen etwas mitzuteilen. (Wünsche, Ideen, Streit, Ereignisse). Alle anderen lernen zuhören.

Bei der Partizipation der Kinder ist es uns wichtig, auf Kind gerechte Weise auf deren Beschwerden, Ängste und Sorgen einzugehen und diese ernst zu nehmen. Dies gilt es zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Wir bieten Lösungsmöglichkeiten und Hilfestellung an, damit die Kinder lernen ihre Probleme selbstständig zu lösen. Eine weitere Möglichkeit des Beschwerdemanagements bieten Einzelgespräche, wie auch kleine und/oder große Gesprächskreise an. So wird den Kindern Respekt und Wertschätzung vermittelt und die Möglichkeit gegeben, ihre Meinung und Beschwerde angstfrei zu äußern.

6.5. Grenzen und Regeln

Gemeinsame verbindliche Regeln geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und Halt. Sie sind Voraussetzung für ein friedliches und verantwortungsbewusstes Miteinander. Bei uns gibt es Regeln, die immer wieder mit den Gruppen im Stuhlkreis oder in der Kinderkonferenz besprochen werden. Somit bedeutet die Einhaltung von Regeln in der Kindertagesstätte auch Beachtung, indem wir Interesse für jedes Kind zeigen und ihm Achtung und Wertschätzung entgegenbringen.

6.6. Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit.

Beim Beobachten steht das Kind als individuelle Person im Vordergrund. Regelmäßige und gezielte Beobachtungen sind Ausgangspunkt und Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Individuelle Interessen jedes einzelnen Kindes werden beobachtet und dokumentiert, um passende Angebote zu entwickeln, die den Kindern Zugang zu Wissen und neuen Erfahrungen eröffnen.

Mit positivem Blick, der sich an den Stärken und Kompetenzen der Kinder orientiert, gewinnen wir Erkenntnisse über den momentanen Entwicklungsstand.

Die Beobachtungen geben uns neue Impulse für die weitere pädagogische Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Kindergruppe. Unser Team hat sich in Anlehnung an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für das Dokumentationsinstrument der Bildungs- und Lerngeschichten entschieden.

Diese Geschichten geben Aufschluss über die Entwicklung der einzelnen Kinder.

Ziel der Lerngeschichten ist es, die Lernwege von Kindern zu verstehen, sie zu unterstützen und ihnen schrittweise immer mehr differenziertere Angebote zu ermöglichen.

Bei diesen Beobachtungen wird den Kindern Aufmerksamkeit, Achtung und Zeit zuteil. Die Kinder fühlen sich dadurch wertgeschätzt. Dabei ist es wichtig, unseren Blick immer auf die positiven Seiten des Kindes zu richten, was bei den Kindern zu gelingenden Vorhaben führen kann.



Alle Kinder werden regelmäßig beobachtet. Eine zielgerichtete Beobachtung mit Dokumentation findet mehrmals im Jahr statt. In den Portfolios ist das Interesse, die Neigungen und die Entwicklungsprozesse sowie Entwicklungsfortschritte des Kindes zu erkennen. Diese verlaufen ganz individuell. Jedes Kind lernt auf ganz unterschiedliche Weise und erreicht Ziele auf einem ganz eigenen Weg und im eigenen Tempo. Das Ziel der Portfolioarbeit ist es, dieses zu erkennen und das Kind in seinem Prozess zu begleiten und zu unterstützen.

Diese Portfolios sind Eigentum des Kindes. Die Kinder selbst entscheiden darüber, wer einen Einblick in das Portfolio bekommen kann.

6.7 Die Bedeutung des Freispiels

Kinder im Alter von 0-6 Jahre lernen nicht über „Wissensvermittlung“, sondern durch Spielen. Für sie ist das Spiel die Lernform schlechthin. Entwicklungspsychologen und -forscher weisen heute mehr denn je darauf hin, dass Kinder vielfältige Spielorte brauchen, um „sehen, hören und begreifen“ zu können. Das Spiel ist der „Nährboden“ für den Erwerb schulischer Fähigkeiten.

Die Vorstellung, dass „angelerntes“ Wissen die Grundlage für die Schulfähigkeit eines Kindes ist, ist längst überholt. Je anregender und motivierender die Spielsituationen sind, die wir dem Kind anbieten, umso mehr lernt es und bildet sich. Die neuesten Erkenntnisse der Neurobiologie (Hirnforschung) sehen eine nachhaltige Beeinflussung des Lernens im Zusammenhang mit sozialen Kontakten, im Zusammenspiel mit Aufmerksamkeit, Motivation und Emotion.

Die pädagogischen Angebote sind dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst.



Die Erzieher*innen sind während der Freispielzeit aufmerksame Beobachter, die die Kompetenzen und Bedarfe der Kinder wahrnehmen. Diese Beobachtungen sind die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und auch für die pädagogische Planung.

Durch Beobachten finden wir heraus, was die Kinder momentan interessiert und beschäftigt. In Angeboten und Projekten vertiefen wir die aufgegriffenen Themen (z.B. Berufe, Tiere, Farben, Steine, Jahreszeiten...).

Neben der Beobachtung sind wir stets Ansprechpartner, geben Hilfestellung, haben ein offenes Ohr, bieten körperliche Nähe wo es nötig ist.

Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir Lösungen bei Schwierigkeiten und Konflikten. Manchmal nehmen wir auch aktiv am Spiel teil, um kontaktschwächere Kinder in der Interaktion zu unterstützen.

6.8. Sprache

In unserer Einrichtung möchten wir eine motivierende und sichere Lernwelt schaffen, in der die Kinder ermutigt werden, zu sprechen. Gerade bei den jüngsten Kindern in unserer Einrichtung ist die verbale Ausdrucksfähigkeit noch nicht so stark ausgeprägt. Über einen gelungenen Beziehungsaufbau wird mit nonverbalen Elementen (Gestik, Mimik) trotzdem eine gute Kommunikation stattfinden.



Gute sprachliche Fähigkeiten sind für die Gesamtentwicklung eines Kindes von besonderer Bedeutung, genauso wie für seinen späteren schulischen und beruflichen Weg. Mit dem Eintritt der Kinder in die Kindertagesstätte sind wir gefordert, die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Über das zu reden, was einen bewegt, sich über die Dinge der Welt zu unterhalten, mit Sprache zu spielen und zu experimentieren... all das gelingt am besten im Alltag:

Immer dann und überall dort, wo Kinder mit Kindern und wo Kinder mit Erwachsenen in den Dialog treten. Mit der alltagsintegrierten Sprachbildung wollen wir weg von den Sprachstands-Feststellungs-Programmen/Tests mit anschließender Einzel- oder Kleingruppenförderung.

Diese alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung im Alltag zu realisieren ist jedoch nicht so einfach, wie es klingt. So braucht ein wenige Monate altes Kind natürlich andere Anregungen als ein Vorschulkind, und einsprachige Kinder müssen anders unterstützt werden als mehrsprachig aufwachsende Kinder.

Wir sehen die Sprachförderung als ganzheitlichen Prozess, der durch unsere pädagogische Konzeption und insbesondere durch das Sprachverhalten (Vorbild) und die Persönlichkeit der Erzieher*in beeinflusst wird.

Wir fördern Sprache im Alltag, in dem wir:

- unseren Kindern genügend Zeit und Raum zum Spielen geben
- ihnen Gelegenheit zum Austausch geben
- ihnen Zeit zum Aussprechen geben, zuhören, Aufmerksamkeit schenken
- offene Fragen stellen
- für eine sprachanregende Umgebung und Spielmaterial sorgen
- auf jedes Kind wohlwollend und freundlich zugehen
- ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben
- Kinder mit in die Alltagsplanung einbeziehen
- uns ehrlich und authentisch verhalten
- klare und verständliche Anweisungen geben (anpassen an den individuellen Entwicklungsstand)
- sprachentsprechenden Wortschatz und Satzstrukturen verwenden
- sprachliches Vorbild sind

Bei Kindern unter 3 Jahren stellt der Eins zu Eins – Dialog zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft immer eine besondere Herausforderung dar. Ausreichende Sprachkompetenzen sind bei unseren „Kleinen“ noch nicht vorhanden und die Erzieherin betreut gleichzeitig immer mehrere Kinder. Eine positiv stimulierende Grundhaltung im Umfeld und im Umgang ist jedoch von höchster Priorität.

„Im Dialog mit dem Kind sein“ bedeutet, dem Interesse des Kindes zu folgen, die Aufmerksamkeit gemeinsam mit dem Kind auf das zu richten, was es interessiert und fasziniert.

Die besondere Wertschätzung gegenüber Kindern zeigt sich in vielen nonverbalen Handlungen. Das Kind braucht nicht immer den direkten körperlichen Kontakt, es spürt auch über eine gewisse Distanz, dass es wahrgenommen und wertgeschätzt wird.

Neben der alltagsintegrierten Förderung steht die Literacy-Förderung in unserer Einrichtung im Mittelpunkt. Darunter verstehen wir einen Sammelbegriff für Lese-, Erzähl- und



Schriftkultur. Wir wollen Kinder bekannt machen mit der auf unsere Gesellschaft bezogenen Literatur und sie mit einem alters- und entwicklungsgemäßen Text- und Sinnverständnis vertraut machen.

Unser Hauptaugenmerk liegt dabei auf regelmäßigem Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen im Dialog (dialogisches Lesen), Singen, Tanzen und Bewegung, handlungsbegleitendem Sprechen.

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, brauchen mehr Zeit. Gerade Kinder unter 3 Jahren haben den Erwerb ihrer Muttersprache noch nicht abgeschlossen. Es wäre gut zu wissen, über welchen Wortschatz das Kind in seiner Muttersprache verfügt. In der Praxis gestaltet sich dies oft schwierig, wenn die Eltern über wenige Deutschkenntnisse verfügen. Zu unseren Hauptaufgaben hinsichtlich der Betreuung dieser Kinder gehört deshalb, einen Rahmen zu schaffen, in dem die Kinder sich wohl fühlen und eine liebevolle und wertschätzende Reaktion auf das, was das Kind uns mitzuteilen versucht, zu zeigen.

Das Konzept des Dialoges und der Kommunikation soll in unserer Kindertagesstätte auch mit Eltern gelebt werden. Unser Fokus wird verstärkt darauf ausgerichtet sein, Eltern in die Alltagsarbeit mit einzubinden:

- Information über Bücher, Lieder, Spiele (Austausch)
- Ausleihmöglichkeit
- Elterntreffs, Eltern Café
- Hospitationsmöglichkeiten schaffen (Lesepaten finden)
- Info Elternabende, Mitmachaktionen
- Anregung für die Sprachförderung zu Hause

Für Eltern, die kaum oder wenig deutsch sprechen, erhöhen wir den zeitlichen Rahmen für Entwicklungsgespräche bzw. wir bemühen uns um Dolmetscher. Wir unterstützen gerne in allen wichtigen Angelegenheiten. Bitte sprechen Sie uns bei Bedarf an.



Zudem nahmen wir von 2012 bis 2019 am Bundesprojekt „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil und konnten so dem Team eine intensive fachliche



Weiterqualifikation zum Thema „Alltagsintegrierte Sprachvermittlung“ ermöglichen, z. B. „verbal“.

6.9. Bewegung

Bewegung ist eine der grundlegendsten Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und befriedigen können. Deshalb stehen ihnen jeden Tag Bewegungsangebote in unseren Gruppen- und Differenzierungsräume, sowie im Flurbereich und im Außengelände zur Verfügung. So bietet unser großzügiger Flur die Möglichkeit zum Toben, Klettern, Rutschen und Fahrzeuge fahre.

Die Gruppen- und Differenzierungsräume werden von den Kindern umgestaltet, indem Tische und Stühle zu einem Hindernisparcour oder Matratzen zu Rutschen werden.



Unser großes naturbelassenes Außengelände lädt die Kinder zum Klettern, Rennen, Matschen, Balancieren, Verstecken, Fahrrad- und Rollerfahren, sowie zum Schaukeln und Entspannen ein. Wir bieten allen Kindern die Möglichkeit, sich im Außengelände frei zu bewegen, dies auch teilweise **ohne** erwachsene Begleitperson, soweit wir dies den jeweiligen Kindern zutrauen. Damit fördern wir die Selbstständigkeit, das Einhalten von Regeln und Absprachen, Eigen- und Fremdverantwortung, sowie Kreativität und Phantasie. Außerdem besteht Montag- oder Freitagvormittags die Möglichkeit die Turnhalle - je nach Belegung und personellen Gegebenheiten –zu nutzen.

6.10. Musik

Das frühe Heranführen an Musik fördert die Kinder auf vielen unterschiedlichen Ebenen. Das Sprachvermögen, die Kreativität, die motorische Entwicklung, die Konzentrationsfähigkeit, das logische Denken, das Sozialverhalten, die Intelligenz und die seelische Ausgeglichenheit.

Zudem haben Kinder großen Spaß am Musizieren und Singen. Es ist schon bei kleinen Säuglingen zu beobachten, wie sie mit Freude auf Singen reagieren und welchen Spaß sie an den eigenen Lauten haben.

Wir haben in unserem Kitaalltag Rituale mit Gesang eingebaut. D.h. mehrmals täglich singen die Erzieher*innen mit den Kindern. Zusätzlich werden auch Fingerspiele mit Gesang in den Alltag eingefügt.

In den Morgenkreisen erwerben die Kinder ein Repertoire an Liedern, das von alten, traditionellen bis zu modernen und zu Spaß- und Mitmachliedern reicht.

Um die musikalische Förderung zu intensivieren, gibt es auch eigene Musikeinheiten, an denen die Kinder teilnehmen können. Hier bieten die Erzieher*innen den Kindern an sich mit unterschiedlichen Instrumenten vertraut zu machen.

Lieder, Fingerspiele und Tänze werden von den Erzieher*innen angeleitet und die Kinder können selbst entscheiden ob und was sie mit machen.

6.11. Natur und Umwelt

Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Besonders draußen in der Natur nehmen sie alle visuellen, akustischen, körperlichen und emotionalen Anreize auf und verarbeiten sie. In unserem Außengelände sammeln die Kinder Blätter, Stöcke, Steine und Eicheln, kullern die



Hügel herunter, klettern auf Bäume, krabbeln auf der Wiese, laufen barfuß durch Pfützen oder vergraben die Hände im Sand. Sie hören die Vögel und das Rauschen der Blätter. Sie betrachten Käfer, Spinnen etc. durch Lupengläser. Sie erfahren, dass der Wald unterschiedlich riechen kann.

Sie begegnen ihrer Umwelt mit großer Neugier, alles ist interessant, sie stellen uns viele Fragen und werden selbst zu Forschern und Entdeckern.



Wir setzen alles daran, die Neugier der Kinder zu fördern und ihren Bildungshunger zu stillen.

In unserer Forscherwerkstatt, einem umgebauten Bauwagen, bieten wir den Kindern die Möglichkeit in regelmäßigen Abständen ihrem Forschungsdrang nachzukommen, zu experimentieren und die Natur und ihre Umwelt zu erkunden.



6.12. Vorschulgruppe

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt für uns mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Tägliche Lebenssituationen sind für unsere Kinder Lernsituationen. Vorbereitung auf die Schule ist ein ganzheitlicher Prozess, der in vielen Lebensbereichen stattfindet. Emotionale, soziale, kognitive und ästhetische Lernziele sind miteinander verknüpft. Ein positives Selbstbild ist Voraussetzung für die Lernbereitschaft der Kinder. Die Lerninhalte orientieren sich an dem Entwicklungsstand der Kinder.

Kinder, die im Sommer eingeschult werden, nehmen an unserer „Wackelzahngruppe“ teil. Wir vermitteln vielfältige Bildungs- und Erziehungsziele. In dieser Gruppe Gleichaltriger erleben die Kinder neue Anforderungen. Unser Ziel ist es, die Freude am Lernen und Experimentieren zu wecken. Regelverständnis, Einordnung in die Gruppe, Bedürfnisse zeitweilig aufzuschieben und den Anweisungen Erwachsener Folge zu leisten, sind Voraussetzungen für ein gemeinsames Lernen und Leben.

In diesem Rahmen wird die Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit, die Sprache, sowie das aufmerksame Zuhören, Verstehen und Reflektieren gefordert und auch gefördert. Gleichzeitig werden manuelle Fertigkeiten, Mengenverhältnisse, sowie logisches Denken angeregt und erweitert.

Die „Wackelzahngruppe“ beginnt im Januar. Sie findet 1x wöchentlich statt. Ein Höhepunkt ist die gemeinsame Übernachtung.

6.13. Ernährung

Um den Kindern eine vollwertige Speisenauswahl zu ermöglichen, werden von uns entsprechende Speisen angeboten.

Im Hinblick darauf, dass die Grundlagen für ein ausgewogenes Ernährungsverhalten in den ersten Jahren gelegt werden, kommt der Ernährungsbildung ein besonderer Stellenwert zu. Ziel unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Dazu gehören die Entwicklung eines Wahrnehmungsgefühls für Hunger und Durst, Geschmacks- und Sinnesschulung, Kenntnisse zur Hygiene und eigenverantwortlicher Umgang mit Lebensmitteln. Darüber hinaus sind uns die positive Förderung von Tischsitten und Esskultur wichtig.

Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten, bei denen die Kinder ungestört und in Ruhe essen können, hilft den Kindern sich im Tagesablauf zu orientieren und zurechtzufinden.

Das Frühstück wird von den Kindern selbst mitgebracht. Damit haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, besondere Vorlieben und Geschmäcker mit zu bestimmen.

Die Mittagsversorgung erfolgt durch angelieferte tiefgekühlte Speisen (Apetito), die in der Küche durch unsere Hauswirtschaftskraft zubereitet werden. Wir ergänzen die angelieferten



Tiefkühlgerichte durch selbst zubereitete frische Salate und Nachtische. Dabei achten wir auf eine ausgewogene gesunde Ernährung.



Die Essenpläne sind einsehbar und werden wöchentlich im Flurbereich ausgehängt (Fotos). Die Kinder lernen selbst zu bestimmen, wie viel sie essen, nehmen Hunger- und Sättigungsgefühle wahr, äußern sich, wenn sie etwas nicht mögen.

Wasser, sowie ungesüßte Kräuter- oder Früchtetees stehen jederzeit für alle Kinder in allen Gruppen bereit. Zum Frühstück und zum Obstessen wird den Kindern zusätzlich Milch angeboten.

Lebensmittelunverträglichkeiten der Kinder werden in Absprache mit den Eltern berücksichtigt. Bei Allergien benötigen wir ein ärztliches Attest.

7. Ein Tag in unserer Kita

7.1. Der Tagesablauf

Unsere Einrichtung ist von montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Je nach gewähltem Stundenmodul kann Ihr Kind in dieser Zeit die Kindertagesstätte besuchen. Bis 7:30 Uhr werden die Kinder in den Frühdienstgruppen begrüßt, danach gehen sie in ihre Stammgruppen.

Die Bringzeit ist bis 8:30 Uhr, dann beginnt unser gemeinsames Frühstück. Bis 9:00 Uhr möchten wir in einer ruhigen, störungsarmen Atmosphäre zusammen den Tag beginnen; ohne Tür und Angelgespräche, ohne Fragen, ohne Unterbrechungen von später gebrachten Kindern, sind wir in dieser Zeit für die Kinder da. Wir helfen dann beim Frühstück auspacken, Getränke eingießen, besprechen den Tag und/oder erzählen von Erlebnissen. Nach einem gemeinsamen Tischspruch oder Lied geht es los! Die Kinder lernen so wichtige Rituale, die für ihre Entwicklung bedeutend sind und ihnen Sicherheit geben. Die kommunikativen Kompetenzen werden gefördert, erste Regeln für eine Unterhaltung werden erworben. Auch lernen die Kinder zu teilen, abzuwarten und abzugeben, Tischmanieren und Esskultur werden vermittelt.

Nach dem Frühstück, dem Zähneputzen und Wickeln/Toilettengang beginnt die Freispielzeit, die die Kinder je nach ihren Wünschen und Bedürfnissen miteinander gestalten können. Es wird im Gruppen- und Nebenraum, im Flur oder/und im Außengelände getobt, geklettert, Fahrzeuge gefahren, Sandkuchen gebacken, gepuzzelt, gemalt, kurz die Welt entdeckt! Alleine zu zweit oder in einer größeren Gruppe mit einer Erzieher*in oder unter seinesgleichen. Soziale Beziehungen werden gebildet und vertieft, der Bewegungsdrang ausgelebt, die Phantasie angeregt, Sprache und Gesundheit gefördert und kindliche Kompetenzen können sich entwickeln. Projekte werden angeboten, Spaziergänge und Ausflüge unternommen, die Portfoliomappen gestaltet, Geburtstage und Abschiede gefeiert. Um 11:30 Uhr treffen sich alle wieder in ihren Gruppen zum gemeinsamen Mittagessen. Auch dieses beginnt mit einem Tischspruch oder Lied. Dann nimmt sich jedes Kind sein Essen und Trinken selbstständig. Die Kinder entscheiden was sie essen und was nicht, ebenso, ob sie einmal, zweimal oder mehrmals möchten.



Die gemeinsamen Mahlzeiten sind wichtig für die Sprachentwicklung, die Selbstständigkeit, das soziale Miteinander und die Partizipation.



Nach dem Mittagessen gegen 12:30 Uhr gehen die jüngeren Kinder schlafen, um den anstrengenden Vormittag zu verarbeiten und mit neuer Kraft den Nachmittag zu gestalten. Unsere Gruppen verfügen über einen Differenzierungsraum/ Nebenraum der in der Zeit von 12:30 Uhr bis 14:30 Uhr als Ruhe- und Schlafraum genutzt wird. Jedes Kind hat seinen eigenen festen Schlafplatz, mit eigenem Kissen und Decke.

Die älteren Kinder gehen je nach Wetterlage ins Außengelände oder in die Gruppenräume – wieder ist Zeit zum gemeinsamen Entdecken und Ausprobieren, aber auch Zeit für Ruhe und Entspannung.

Am Nachmittag gibt es für die Kinder eine Zwischenmahlzeit – bei Obst, Müsli oder Cornflakes wird eine Pause eingelegt, sich gestärkt und der Tag abschließend besprochen. Um 16:00 Uhr beginnt der Spätdienst, d.h. die Kinder treffen sich in den Spätdienstgruppen und lassen dort den Tag ausklingen, wo sie spätestens bis 16:30 Uhr abgeholt werden. Wir freuen uns nun auf den nächsten Tag, mit Ihnen und Ihrem Kind!

7.2. Morgen- und Abschlusskreis

Ein fester Bestandteil des Wochenablaufs ist montags von 8.30 bis 8.45 Uhr der Morgenkreis. Alle Kinder und Erzieher*innen kommen zusammen, um sich zu begrüßen und gemeinsam die Woche zu beginnen. Es werden Lieder gesungen, Finger- und /oder Singspiele gespielt, diese werden im wöchentlichen Wechsel von den einzelnen Gruppen ausgesucht.

Der Abschlusskreis findet freitags von 14.00 bis 14.15 Uhr statt. Dieser verläuft inhaltlich wie der Morgenkreis. Danach verabschieden wir uns ins Wochenende.



7.3. Altersspezifische Angebote

Je jünger ein Kind ist, desto wichtiger ist es, dass es sich in eine Gruppe eingebunden fühlt, ähnlich wie in der Familie. Hier lernt es sich geborgen zu fühlen, aber auch sich einzuordnen und Regeln zu beachten. Deshalb legen wir auch Wert auf gruppeninterne Regeln und Aktionen, z.B. gemeinsame Mahlzeiten, Stuhlkreis/Kinderkonferenz, Feste und Feiern. Um ein Abgrenzen der Gruppen voneinander zu vermeiden, ermöglichen wir den Kindern während der Freispielzeit die Teilnahme am Geschehen auch in anderen Räumen z.B. im anderen Gruppenraum, Nebenraum, im Spielbereich des gemeinsamen Flurs, im Außengelände.

Auch haben wir altersspezifische Angebote für alle Kinder.

Es gibt regelmäßig gruppenübergreifende Aktionen wie gemeinsame Bastelaktionen zu bestimmten Anlässen, gemeinsame Spaziergänge, Projekte, Feste, Turnen.



Die Vorbereitung auf die Schulzeit erstreckt sich auf die gesamte Kindergartenzeit. Wir sehen sie als ganzheitliche Erziehung, die alle Entwicklungsbereiche beinhaltet.

Wichtig sind spezielle herausfordernde Angebote für die Älteren.

Für unsere U3 Kinder haben wir noch spezielle altersentsprechende pädagogische Ansätze. Die Pflege (Wickeln, Unterstützung beim Essen, Toilettengang, Händewaschen) spielt bei jungen Kindern eine besondere Rolle. Die Bezugserzieher*innen nehmen sich sowohl in der Eingewöhnungsphase, als auch danach ausreichend Zeit für eine intensive Kommunikation und ungeteilte Aufmerksamkeit. Kinder bekommen Gelegenheit zu äußern, was angenehm und unangenehm ist. Die Pflegehandlung wird immer sprachlich unterstützt.

Die Selbstständigkeitsentwicklung ist in der Altersstufe ab etwa 18 Monaten besonders stark ausgeprägt. Die Kinder lernen in dieser Entwicklungsstufe sich als Person kennen und fangen an, körperliche Vorgänge zu kontrollieren (Sauberkeitsphase). Auf ihre Versuche, die eigenen Grenzen kennen zu lernen und andere Regeln zu akzeptieren, müssen Erzieher*innen sensibel reagieren. Einerseits gilt, den Willen des Kindes zu respektieren, andererseits müssen dem Kind konkret Handlungsalternativen aufgezeigt werden. Wichtig für uns ist, die Kinder in ihrem Autonomiebestreben („das kann ich alleine“) zu unterstützen und auch mit Eltern diesbezüglich Absprachen zu treffen.

Bei Kindern unter 3 Jahren ist die verbale Ausdrucksfähigkeit noch nicht so stark ausgeprägt. Dennoch wird über einen gelungenen Beziehungsaufbau, mit non verbalen Elementen, eine gute Kommunikation stattfinden (anlächeln, zustimmendes Kopfnicken, Zeichensprache).

7.4. Wir feiern Feste

Gemeinsam mit den Kindern planen, gestalten und feiern wir traditionelle und jahreszeitliche



Feste. Sie sind etwas Besonderes und werden bei uns mit den Kindern im Jahresverlauf gefeiert. Wir feiern: Fasching, Ostern, Eltern-Kind-Nachmittag, Abschied der Vorschulkinder (als Höhepunkt gilt die Übernachtung in der Kita), Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten.

Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kita. Es wird in der jeweiligen Gruppe mit Spielen, Singen und einem kleinen Geschenk von der Kita, gefeiert.

7.5. Projekte

Die Erzieher*innen greifen Interesse und Ideen der Kinder auf und entwickeln gemeinsam daraus Projekte. Sie finden gruppenspezifisch, gruppenübergreifend und in Kleingruppen statt. Dabei wird Wissen vermittelt, neue Erfahrungen gesammelt und Experimentiermöglichkeiten geboten.

Projekte umfassen folgende Bereiche:

- Kreativität, Phantasie, Musik
- Natur- und Umwelterfahrung
- Wahrnehmung und Bewegung
- Materialerfahrung



8. Die Zusammenarbeit und Kooperation mit Eltern

Zusammenarbeit bedeutet sich kennen lernen und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Ohne diese ist eine Zusammenarbeit im Interesse des Kindes nur schwer möglich.

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern gliedert sich in zwei Schwerpunkte: den Austausch und die Beratung

Formen des Austausches sind z. B. Tür- und Angelgespräche, in denen aktuelle Geschehnisse des Tages besprochen oder Termine für ein intensiveres Elterngespräch festgelegt werden.

Einmal jährlich finden unsere sogenannten Geburtstagsgespräche statt. In diesen Entwicklungsgesprächen, zwischen Eltern und Bezugserzieher*innen, werden der momentane Entwicklungsstand, seine Vorlieben, Spielpartner sowie die Interessen des Kindes besprochen.

Zudem besteht immer die Möglichkeit mit der Kita-Leitung und / oder mit den Bezugserzieher*innen einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um so in einem störungsfreien Rahmen wichtige Themen der Erziehung und Betreuung zu besprechen oder sich Rat zu holen.

Wir wünschen uns immer eine aktive Mitarbeit und Unterstützung der Eltern, z.B. bei Ausflügen, Mithilfe bei Festen und Feiern etc.

8.1. Die Elternvertreter

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Dieser setzt sich aus jeweils zwei Eltern pro Gruppe zusammen.

Der Elternbeirat hat folgende Aufgaben:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation von besonderen Aktivitäten (Feste, Feiern, Flohmarkt)
- Regelmäßige Elternbeirat Sitzungen
- Information der Elternschaft
- Bindeglied zwischen Leitung der Kindertagesstätte sowie den Mitarbeitern einerseits und der Elternschaft andererseits
- Regelmäßige Sitzungen mit den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte.
- Unterstützung der pädagogischen Arbeit

8.2. Elternabende

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein Informationselternabend in den jeweiligen Kita Gruppen statt.

Hier erhalten die Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und den Kita Alltag. Elternabende bieten ebenfalls die Möglichkeit zum Kennenlernen neuer Eltern und zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

Bei speziellen Anlässen, Veränderungen oder bei Bedarf finden zusätzliche Elternabende oder Nachmittage, auch Themenbezogen, statt.



9. Die Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten und Institutionen

Für unsere pädagogische Arbeit ist es sehr wichtig, mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten. Dies erfolgt besonders mit:

- Jugendamt
- Fachdienst Integration / Inklusion
- Gesundheitsamt
- Frühförderstelle
- Therapeuten
- Grund- und Sonderschulen
- Ärzte
- Patenschaftszahnärzte

Auf fachlicher Ebene kooperieren wir mit Fachschulen und verschiedenen Fortbildungsträgern. Zum Erfahrungsaustausch treffen wir uns regelmäßig mit den Kindertagesstätten der AWO Gießen, nehmen an Arbeitskreisen und Qualitätszirkel des Jugendamtes der Stadt Gießen teil.